

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

7.7.1827 (Nr. 186)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 186.

Samstag, den 7. Juli

1827.

Baden. (Heidelberg.) — Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Polen. (Inhalt des dem Großfürsten Konstantin erstatteten Berichts der Untersuchungs-Kommission.) — Schweiz. — Türkei.

Baden.

Heidelberg, den 4. Juli. Zu Abstatt, eine Stunde von Bruchsal, an der Chaussee nach Heidelberg, hat man in der Tiefe von 150 Fuß ein Steinkohlenlager entdeckt, das sechs Fuß dick ist. Sie sind zwar nicht von der besten Sorte, indem sie viele erdige Theile enthalten, aber demohingehachtet können sie doch in Verbindung mit Loth auf der Saline zu Rappenaubenuzt werden, wie die angestellten Versuche bewiesen haben. Dagegen könnten sie, wegen der Lhanerde, die sie enthalten, auch sehr vortheilhaft zur Verfertigung von Alaun, wegen ihrer brennbaren Theile aber zu jener von Vitriolbl, Schwefel oder Steinkohlentheer benutzet werden, welches alles erst durch eine nähere chemische Untersuchung entschieden werden kann.

Baiern.

Das Regierungsblatt vom 3. Juli enthält folgende Bekanntmachungen, betreffend die Einberufung der Stände: 1) Die Stände des Reichs sind von Sr. M. auf den 10. Nov. d. J. einberufen. 2) Sr. M. der König haben Allerhöchsthren Feldmarschall und erblichen Reichsrath, Hrn. Fürsten Karl von Brede, auch bei der auf den 10. Nov. d. J. einberufenen vierten Ständerversammlung zum Präsidenten der Kammer der Reichsräthe zu ernennen geruht.

Württemberg.

Hier folgt die Rede, womit der Minister des Innern, Geh. Rath von Schmidlin, im Namen Sr. Kön. Maj., am 5. Juli den diesjährigen Landtag geschlossen hat:

Durchlauchtigster, durchlauchtige, hoch- und hochwohlgeborne, hochwürdige, hochzuverehrende Herren!

Indem ich mich des ehrenvollen Auftrags entledige, im Namen Sr. Kön. Maj. Ihnen den Schluß des gegenwärtigen Landtags zu verkünden, schäze ich mich glücklich, Sie der Zufriedenheit, des Wohlwollens, der Liebe unsers Königs versichern zu dürfen.

Der König dankt Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie Seinen gerechten Wünschen entgegen gekommen sind. Er dankt Ihnen insbesondere für die Aufmerksamkeit und für den Eifer, womit Sie sich vorzugsweise der festern Begründung unsers Staatshaushaltes gewidmet haben.

Als würdige Vertreter eines biedern Volkes konnten

Sie diese Begründung nur in der Befestigung des Staatskredits, in der Achtung wohl erworbener Rechte, in der Gewissenhaftigkeit finden, mit der wir neben dem, was der laufende Dienst von uns fordert, noch die Schuld der Vergangenheit tilgen.

Auf diese feste und gesicherte Grundlage, auf die Festigkeit des Königs und den unerschütterlichen Rechtsinn Seiner getreuen Stände baut das württembergische Volk seine Hoffnungen, die Hoffnung noch größerer Erleichterungen, als ihm in dem Laufe des letzten Jahrzehends bereits zu Theil geworden sind.

Die Ersparnisse im öffentlichen Dienste, welche die Regierung in Vorschlag gebracht hat, sind von Ihnen für zulässig und nothwendig erkannt worden. Der König theilt mit Ihnen die Ueberzeugung, daß der einzige sichere Weg zu bleibenden Ersparnissen dieser Art in der Befestigung, der innern Ausbildung, der Vereinfachung des bestehenden Verwaltungssystems, nicht in der Aufsuchung neuer und immer neuer Formen der Verwaltung liege.

Die Fortschritte der Gesetzgebung werden unserem Streben nach Vereinfachung zu Hülfe kommen. Ein außerordentlicher Landtag, den Sr. Kön. Maj. für den nächsten Winter einzuberufen gedenken, ist zur Berathung und Verabschiedung der Gesetzesentwürfe bestimmt, die bereits zu Ihrer vorläufigen Kenntniß gelangt sind. Der umfassendste derselben, der Entwurf einer neuen Gewerbeordnung, wird eine neue Bedeutung durch die Vereinbarung mit unserm Nachbarstaat erhalten, der auch seiner Seite dem Gewerbesfleiß eine möglichst freie Bewegung zu sichern bemüht ist.

Mögen die Hoffnungen, mit denen Sie von uns scheiden, recht bald in Erfüllung gehen. Die besten Wünsche begleiten Sie in den Schoos Ihrer Familien, in den Kreis Ihrer Mitbürger, deren Wohl das einzige Ziel unseres Strebens, der einzige Stolz unsers Königs ist.

Die Stände verließen den Saal mit dem einstimmig aus Herz und Mund kommenden Rufe: Hoch lebe der König!

Frankreich.

Paris, den 5. Juli. Während des gestrigen Ungewitters, Nachmittags um 3 Uhr, war der König nebst dem Herrn Dauphin auf der Jagd im obern Park von St. Cloud; der Sturm brach plötzlich über die Gemeinden Baucresson, Sarcos, St. Cloud und die Um-

gebungen aus; eine furchtbare Wolke zog unter beständigem Donner vorüber, und ergoß sich in einem so häufigen Hagel, daß es gefährlich wurde, in freiem Felde zu bleiben; der König und sein Sohn mußten sich in den Wagen flüchten, in welchem man das Wildpret fährt.

Längs des Ufers der Seine ist der Schaden groß; die Reben in Vaucreffon, Surennes, Garches, Courbevoie, Neuilly u. s. w. sind ganz dahin.

Der Hagel fiel mit einem schrecklichen Getöse, und war außer seiner Größe noch von einer schädlichen Form, nämlich viereckig und zackig. Auch sind alle Fensterscheiben in der Orangerie von Villeneuve-Étang und zum Theil auch in Bagatelle zerbrochen.

— Außer dem gestrigen Gewitter brach ein anderes in der vergangenen Nacht über Paris aus. Die Einwohner der Umgebungen von Paris bringen diesen Morgen traurige Berichte; die Ebenen von St. Denis, Pantin, Bagnolet haben sehr gelitten. Innerhalb der Stadt hat der Hagel in den Vorstädten Montmartre und Temple vielen Schaden gethan. Die Gärtnerfamilien, welche in jenen Gegenden wohnen, sollen viel verloren haben, die Schloßen zerbrachen besonders die Glasglocken. Der Garten der Tuilerien bot diesen Morgen in dem innern Theile den Anblick eines großen Sees dar.

Paris, den 5. Juli. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 60 Cent. — 3prozent. Konsol. 71 Fr. 95 Cent.

— Die für das Uebungslager bei St. Omer bestimmten Truppen sind seit einigen Wochen daselbst versammelt. Auf den September wird der König im Lager erwartet.

— Aus der Rechnung, die der Moniteur vom 2. mittheilte, erhellt, daß von der Milliarde, die zur Entschädigung der Ausgewanderten und der Erben der in der Revolution zum Tode Verurtheilten ausgesetzt wurde, bereits 550,498,643 Fr. in Kapital, oder 16,517,115 Fr. in Renten zu 3 Proz. in's große Buch eingeschrieben sind; mithin ist schon über die Hälfte der ganzen Entschädigungssumme liquidirt.

— Die Giraffe, die der König von Frankreich vom Pascha von Aegypten zum Geschenk erhielt, und die am 30. Juni in Paris eintraf, ist für das Publikum ein Gegenstand allgemeiner Neugierde und für den Naturforscher ein interessanter Gegenstand der Beobachtung. Das Vaterland der Giraffe ist das Innere Afrika's. Das Individuum, welches wir jetzt besitzen, ist in der Nähe von Sennaar, in einer dicht bewachsenen Berggegend, wo auch Strauße, Gazellen, Antilopen u. s. leben, eingefangen worden. Es gibt nach den Aussagen der Araber von diesem Thiergeschlecht, welches mit dem der Hirsche und Antilopen am nächsten verwandt ist, nur eine geringe Anzahl. Man trifft sie gewöhnlich zu dreien, zwei alte und eine junge beisammen; sie fliehen den Anblick der Menschen nicht; nur wenn man sich ihnen nähert, um sie zu fangen, nehmen sie die Flucht, und lassen das beste Pferd weit hinter sich

zurück. Kann man sie aber in die Ebene treiben, so sind sie leicht zu forciren, denn sie sind kurzathmig.

Die Giraffe läßt sich schwer zähmen; hat sie sich aber nur erst einmal gewöhnt, so geht sie mit den Pferden und Kameelen auf die Weide, ohne daß man sie zu hüten braucht. Sie lebt von Gewächsen aus dem Mimosengeschlecht, säuft sehr wenig und bekommt jährlich ein Junges. Das Individuum, welches wir gegenwärtig besitzen, ist ein Weibchen, das fünf bis sechs Monate alt war, als es gefangen wurde. Mit einem andern zugleich schenkte es die Jäger dem Gouverneur von Sennaar; dieser sandte beide dem Pascha von Aegypten, welcher dieses dem Könige von Frankreich zum Geschenk machte, u. das andere, welches leider gestorben ist, für den König von England bestimmte. Es ist beinahe 2½ Jahr alt, und hat auf der Reise und während seiner Quarantaine zu Marseille, wie es scheint, gar nicht an seiner Gesundheit gelitten. Obgleich das Thier noch nicht ausgewachsen ist, beträgt seine ganze Höhe ungefähr 15 Fuß; vom Boden bis da wo der Hals anfängt sind indessen nur 8, und bis zur Höhe des Hintertheiles seines Körpers nur 6 Fuß, woraus sich die Länge seines Halses und die schräge Lage seines Körpers abnehmen läßt. Wer sollte es aber glauben, daß bei dieser Höhe die Achse des Körpers, vom Steiß bis zur Brust, kaum 4 Fuß beträgt. Die Vorderfüße sind 5 Fuß, die Hinterfüße kaum 4 Fuß lang. Die Hufe sind sehr breit und von sehr hartem Stoff. Das Fell hat einen weißlichen Grund, mit gelblichen, bräunlichen und ruffarbenen Flecken. Der Kopf hat mit dem des Kameels, und die Ohren mit denen des Dachsen Aehnlichkeit. — Merkwürdig ist, daß sie immer Schritt oder Galopp, niemals Trapp geht. Ihr Lauf ist nicht grazios. Im Stalle steht sie niemals still, legt sich sehr selten und schläft wenig. Es wird ihr sehr schwer, das Maul bis zur Erde hinabzubringen; sie kann hingegen, wenn sie den Hals streckt, mit ihrer langen Zunge noch zwei Fuß höher reichen, als sie hoch ist. Sie frisst fast alle Blätter, doch am liebsten Akazienblätter, die sie wohl an ihr Vaterland erinnern; man ernährt sie aber eigentlich mit Mais und Gerste, miteinander vermengt, wovon sie täglich nur einen Decalitre frisst, dagegen aber auch täglich 20 Litres Milch trinkt, welches ihr einziges Getränk ist. Sie hat einen Widerwillen gegen das Wasser, wofür der Araber, der bei ihr ist, folgenden Grund angibt: Die Giraffen gehen nur in einem großen See zur Tränke, dessen Wasser weiß, süß und lau ist, und kommen deshalb aus fernen Gegenden. Wirklich befindet sich auch westlich von Sennaar ein See, von welchem dem Nile Wasser zufließt, der Baar el abial oder weiße Fluß heißt. Bis jetzt hat dieses sonderbare Thier sich noch ganz stumm gezeigt. Wenn es nicht vielleicht seine Stimme in der Gefangenschaft verloren hat, so kennt man also jetzt ein stummes vierfüßiges Thier, aber auch nur dieß einzige.

— Man fährt jetzt mit den Dampfschiffen so geschwind, daß das Dampfboot Leeds, das eine vervollkommnete

Maschine hat, nicht mehr als 65 Stunden von Dublin nach Bordeaux brauchte.

Großbritannien.

London, den 2. Juli. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Heute wurden die Kammern durch eine Kommission von Pairs, die Se. M. ernannt hatte, prorogirt.

Die Lord-Kommissars waren der Lord Kanzler, der Erzbischof von Canterbury, Graf Shaftesbury, Lord Goderich und der Graf Harrowby.

Nach Ablegung der Ordonnanz für die Prorogation des Parlaments, las der Lordkanzler eine Rede ab, worin er unter anderm sagte:

„My Lords und Gentlemen! Se. M. befahl uns, Sie zu benachrichtigen, daß Höchstse von den fremden Mächten fortwährend die Versicherung ihrer heißen Wünsche, mit Sr. M. freundschaftliche Verbindungen zu unterhalten, empfangen.“

„Der König befahl uns ferner, Ihnen zu sagen: daß alle Anstrengungen und alle Verbindungen Sr. M. mit Höchstihren Allirten immer zum Zweck haben, die wirklich vorhandenen Feindseligkeiten zu endigen und den allgemeinen Frieden zu erhalten.“

„Obgleich Ihre die Getreide-Gesetze betreffenden Beratungen nicht zu einer entscheidenden Anordnung dieser wichtigen Frage während der wirklichen Session geführt haben, so hegen doch Se. Maj. die Hoffnung, daß jene Beratungen gleich zu Anfang der nächsten Session auf's neue werden vorgenommen werden, und daß man auf eine entscheidende Weise eine Anordnung treffen werde, welche die vernünftigsten Wünsche befriedigen und die wahren Interessen aller Klassen der Unterthanen Sr. Maj. vereinigen kann.“

— Die Bevölkerung unserer Niederlassungen auf Neu-Holland und van Diemens-Land beträgt jetzt 60,000 Menschen. Vierundzwanzig dortige Kolonisten, welche an angebauten Ländereien, Häusern und Schiffen ein Gesamt-Vermögen von 950,000 Pfd. Sterl., d. h. 200,000 mehr, als das gesammte Eigenthum sämmtlicher Kolonisten im Jahre 1810 war, besitzen, sind bei der Regierung mit dem schriftlichen Begehren eingekommen, eine besondere Kolonial-Versammlung zu erhalten.

Wie schon früher der Plan zur Anlegung einer Kolonie auf Neu-Seeland gescheitert ist, so sind auch die dort befindlichen Missionäre geplündert und genöthigt worden, die Insel zu räumen.

In unserer Kolonie Ober-Canada ist der Plan zu einer neuen Stadt ausgedehnt worden, welche die Welfenstadt heißen soll. Im Anfang des Mai waren aus England in Canada 140 Schiffe in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 18, einige sogar von 14 Tagen angelangt. Sie hatten mehr als 3500 Einwohner aus Großbritannien und Irland an Bord.

— Die englischen Journale enthalten ausgedehnte Auszüge aus Sir Walter Scotts Leben Napoleons. Dem Vernehmen nach ist dieses Werk von dem englis-

chen Publikum nicht günstig aufgenommen worden. Der Londoner Courier setzt den Auszügen folgende Einleitung vor: „Die Erscheinung dieses Werkes hat überall große Neugierde erregt, und wir empfanden dieselbe anfänglich ebenfalls; allein eine schleunige Durchsicht des Inhalts hat keinen günstigen Eindruck bewirken können. Wir vermuthen daher, daß dieses neue Geistesprodukt weder den Ruf des Verfassers vermehren, noch irgend etwas zu der Masse der historischen Thatsachen der Epoche, wovon es handelt, hinzufügen wird. Seit dreißig Jahren ist die Welt mit Schriften über Napoleon überschwemmt worden, und wahrscheinlich ist nichts neues mehr über ihn zu sagen; zugleich kommt es uns vor, als habe Sir Walter Scott den bereits bekannten Thatsachen keinen neuen Reiz zu geben gewußt.“

— Demoiselle Georges, nach Mademoiselle Duchesnois die größte tragische Schauspielerin in Paris, hatte am 28. Juni auf dem großen Operntheater in London eine sehr zahlreich besuchte Vorstellung gegeben, deren Einnahme 800 Pfd. Sterl. (8800 fl.) betragen hat.

Polen.

Warschau, den 18. Juni. Der Inhalt des Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin, Csesarewitsch, Chef der polnischen Armee, erstatteten Berichts der Untersuchungskommission ist folgender:

Zu Ende des Jahres 1814 bestand eine geheime Gesellschaft unter dem Namen der „ächtern Polen.“ Ihr Zweck war Verbreitung eines nationalen Geistes; jedes Mitglied verpflichtete sich, neue Mitglieder zu engagiren und das Geheimniß zu bewahren. Als äußeres Erkennungszeichen trugen sie Ringe mit den Nationalfarben, einer gewissen Anzahl von Punkten, welche an die Zahl der Grundgesetze der Gesellschaft erinnerten, und mit den Anfangsbuchstaben des Namens der Gesellschaft. Der Verein, welcher niemals über 12 Mitglieder zählte, gewann wenig Fortgang, und löste sich etwa nach einem Jahre von selbst auf, ohne daß von seiner Existenz sonstige Merkmale, als der rege gewordene Geist unruhiger Umtriebe, übrig geblieben wären. Bald darauf erhitzte einige Gemüther auf's Neue eine beiläufige Aeußerung des verstorbenen Generals der Kavallerie v. Dabrowski gegen einen seiner frühern Untergebenen, worin das Bedauern ausgedrückt war, daß die polnische so tapfere Nation von ihrer Hingebung und ihren gebrachten Opfern für sich so wenig Früchte davon getragen, daß die Existenz des von einander getrennten Volkes weniger gesichert erscheine, und es somit zu wünschen sey, daß der Muth der Polen angefaßt, und das Vertrauen zur eigenen Kraft geweckt werde, um ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Regierungen, denen sie jetzt angehören, mit vereinter Kraft ihr ganzes Wirken zu Gunsten des gegenwärtigen Landesherren im Königreiche Polen zu konzentriren, und nach Umständen eigene Selbstständigkeit und die Freiheit zu bewahren, einem Könige sich unterwerfen zu dürfen, den das Volk wählen möchte.

Diese Aeußerungen blieben nicht ohne namhaften Eindruck, und wurden zu verschiedenen Zeiten mitgetheilt dem Fürsten Anton Jablonowski, so wie den Obrist-Lieutenants von Krzyzanowski und Pradzynski und mehreren andern Personen, ohne daß sich jedoch in Folge dessen ein besonderer Verein zur Verfolgung des Zwecks gebildet hätte, wenn die angeregte Ansicht auch sonst mag Wurzel gefaßt und die späteren geheimen Verbindungen in Polen zu Wege geführt haben.

Im J. 1821 entstand, ungeachtet die Schließung der Freimaurerlogen angeordnet war, Verdacht wegen geheimer Vereine, und die angeordnete Untersuchung setzte auch die Existenz einer solchen unter dem Namen einer „National-Freimaurerei“ außer Zweifel, deren Einrichtung der der Freimaurer-Logen gleichsam.

Der Sache ward näher getreten, und es ergab sich, daß die Zwietracht, welche sich in der Freimaurerei entspann, bedauern ließ, daß es in der polnischen Armee nicht, wie anderwärts, Feld-Logen gebe.

Der Major Lukasinski, vom 4ten Infanterie-Regiment, der mit Plänen eines tiefer greifenden geheimen Vereins bereits umging, benutzte den Augenblick der Errichtung jener National-Freimaurerei, wobei er die Würde des Großmeisters annahm. Ohne andere Personen auszuschließen, war es doch besonders auf Offiziere und Beamte abgesehen, und als Zweck des Vereins ward bezeichnet: sich gegenseitig in allen Ereignissen des Lebens unterstützen, auf Erhaltung der Nationalität hinarbeiten, und das Andenken an die ruhmvollen Thaten des polnischen Volkes bewahren zu wollen. Deshalb wurden als Wahlspruch auch die berühmten Namen angenommen: Kosciuszko, Chrobry, Wotory, Zamoycki, Poniatowski u.

Der Verein zählte bald eine nicht unbedeutende Zahl von Mitgliedern; da ihm aber Einheit der Gesinnungen und des Wirkens abgieng, und der Major Lukasinski durch Mangel an Aufrichtigkeit, Mißtrauen und durch eigenmächtiges Verfahren Unzufriedenheit erregt hatte, so trennten sich die Mitglieder nach und nach von demselben. Lukasinski konnte sonach in dem Verein selbst das beabsichtigte Werkzeug zur Erreichung anderer Zwecke, als der scheinbar angegebenen, nicht weiter finden, und er ward daher Anfangs des Jahres 1820 für aufgelöst erklärt, und dieser Zeitpunkt kann für den Schluß der National-Freimaurerei unter dem Militär angesehen werden.

Das Kapitel des Vereins, oder vielmehr der geheime Ausschuss desselben, den Mitgliedern des Vereins unbekannt, blieb indeß in voller Thätigkeit bestehen, und verfolgte, nachdem er die Maske der Freimaurerei abgelegt, die eigentlichen Zwecke seines Gründers. In Folge dessen trat namentlich im J. 1821 eine neue Verbindung in's Leben.

Der ehemalige polnische Offizier von Szejanicki, der, nachdem er aus dem Dienste geschieden, im Großherzogthum Posen sich ansässig machte, führte hier die National-Freimaurerei ein, selbst darin in Warschau aufgenommen.

Der im Königreiche Polen aufgehobene Verein dauerte in seiner früheren Einrichtung in Posen bis in das J. 1820 fort. Ende Juni d. J. nahm hier der Oberstlieutenant von Pradzynski an einer Sitzung Theil, wo der General Uminski rezipirt wurde. Als Szejanicki bald darauf nach Warschau kam, ward ihm geäußert, daß der Verein aufgelöst sey, und daß man wohl thun würde, ein Gleiches auch in Posen geschehen zu lassen, worauf er indeß entgegnet haben soll, wie dieß insofern unthunlich sey, als auf die Einwirkung des Pradzynski Zweck und Benennung des Vereins geändert seyen, der jetzt den Namen „Sensenträger“ angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Die eidgenössische Tagsatzung in Zürich wurde am 2. Juli mit ziemlicher Feierlichkeit eröffnet. Sie gieng vor in Gegenwart des von Bern eingetroffenen diplomatischen Korps, des französischen Votschafters, der Minister und Gesandten von Oestreich, Großbritannien, Preussen, Rußland, Sizilien, Sardinien, der Niederlande, Baierns und Badens. Die Eröffnungsrede Sr. Erz. des Hrn. Amtsbürgermeisters von Wyß drückte zunächst die Gesinnungen dankbar gerührter Verehrung gegen die göttliche Vorsehung aus, welche die Schweiz durch manche Gefahren auf den glücklichen Standpunkt erhoben und darin erhalten hat, wo sie im Genuß der Selbstständigkeit und Neutralität sich eines bescheidenen Wohlstandes erfreut. Mit achtungsvollen Begrüßungen der Gesandten im Namen des vorörtlichen Standes und der Stadt, nach Erwähnung des im Vororte Luzern gegebenen schönen Beispiels religiöser Duldsamkeit, und nach zarter Erinnerung an den vermißten Stellvertreter des zweiten Vororts, die in schöne Hoffnungen übergeht, welche ein würdiger Nachfolger weckt, erklärte der Präsesident der Tagsatzung diese eröffnet. Die Gesandten leisteten Namens ihrer Stände den Bundeseid, und verfügten sich hierauf aus der Kathedrale in ihren Sitzungsaal zum eidgenössischen Gruße und zu Anhörung des Berichtes ihres Vorstandes über die Verhältnisse der Eidgenossenschaft. Dieser letztere sprach den Wunsch aus, daß jene drohende Wolke, die über Luzern schwebte, sich zertheilen und verschwinden möge, und die Hoffnung, daß die vorübergehend in Appenzell gestörte Ruhe bald bleibend zurückkehren werde.

Im eidgenössischen Gruße herrschten die vielgestaltigen Ausdrücke der Bundes- und Freundschaftsgesinnungen nicht bloß vor, sondern sie waren der meisten Reden ausschließlicher Inhalt.

Türkei.

Der östreichische Beobachter vom 1. Juli meldet: Am 7. Juni hatte der kais. russ. Gesandte, Hr. von Ribeaupierre, seine feierliche Audienz bei dem Großwesir. Das Pferd, welches Hr. v. Ribeaupierre bei dieser Gelegenheit vom Großwesir zum Geschenke erhielt, wird auf 3000 Piaster, das gesammte Reitzeug, reich

vergoldet, auf 10 Beutel oder 5000 Piaster, der Säbel auf 1500 bis 2000 Piaster, der Pelz auf 6 bis 7000 Piaster geschätzt. Als Erwiderung dieser Geschenke hat der Nishmandar einen Handschar von 10,000 Piastern an Werth, das Bureau des Ceremoniewesens 2500 Piaster erhalten. Für den Großherra soll H. v. Ribeaupierre einen Pelz, von 60,000 Piastern im Werthe, als Geschenk des russischen Kaisers, so wie für das Ministerium andere Geschenke mitgebracht haben. Die feierliche Audienz des Hrn. v. Ribeaupierre beim Großherra selbst hat am 14. Juni statt gefunden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

4. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	28 Z. 1,4 L.	13,7 G.	47 G.	W.
N. 3	28 Z. 1,8 L.	19,0 G.	38 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 3,0 L.	14,7 G.	43 G.	W.

Meist heiter, öfters windig.

Todes-Anzeige.

Sonntags, den 1. d., ist mein lieber Gatte, der Küchenmeister Körber, welcher zur Herstellung seiner schon seit einiger Zeit unterbrochenen Gesundheit, nach dem Rath seines Arztes, das Bad zu Rippoltau gebrauchte, daselbst ganz unerwartet an einem unglücklichen Fall in seinem 46. Lebensjahre gestorben. Dieser große Verlust ist für mich und die Meinigen um so schmerzhafter, da mein guter Mann sich der Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, als ein braver Hausvater, Freund und Gatte zu erfreuen hatte. Ich benachrichtige hieron zur stillen Theilnahme seine und meine Freunde und Gönner, und empfehle mich und meine 3 unermwachsene Kinder ihrem fernern Wohlwollen.

Karlsruhe, den 6. Juli 1827.

Christine Körber, geb. Jacobi,
Wittwe.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 8. Juli: Die Maccabäer, biblisches Drama in 4 Akten, nach dem Französischen von Castelli; Musik von Ritter von Seyfried.

Bekanntmachung.

Bei der mit allergnädigster Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden etc. und unter Garantie des Handlungshauses C. F. Kisting in Rehl veranstalteten

Großen Lotterie in Rastatt

wobei das 24ste Loos schon ein Treffer ist,

ist auf den Rücktritt verzichtet

und die erste Hauptziehung unwiderruflich auf den 25. Okt. d. J. festgesetzt.

Folgende Haupttreffer sind darin zu gewinnen:

- 1) Die berühmte Rastatter Stahl- und Kutschenfabrik, im gerichtlichen Schätzungswert von 30,000 fl.
- 2) Ein tausend zwei hundert fünf Geld- und sonstige Gewinne, worunter Preise von 1200 fl., 800 fl., 600 fl., mehrere von 400 fl. und noch über tausend andere Geldgewinne enthalten sind.
- 3) Sechzehn Chassen, wovon acht von der vortrefflichen Arbeit sind, welche die Fabrik liefert, zu 8720 fl. gerichtlich taxirt.

Loose à 2 fl. und Plane gratis sind bei den bekanntesten Herren Emittenten, in allen Orten des Landes, zu bekommen.

Rastatt, den 20. Juni 1827.

Schlaff u. Komp.

Schweizingen. [Gefundene Leiche.] Heute früh wurde in dem diesseitigen Amtsorte zu Seddenheim eine männliche Leiche im Neckar gelandet, was wir mit Befügung des Signalements, etwaigen Nachfragen wegen, hiermit öffentlich bekannt machen.

Schweizingen, den 23. Juni 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bierordt.

Beschreibung der Leiche.

Der Entseelte hatte die Größe von 5' 4" 5"', ein Alter von circa 50 Jahren, schwarze nach Baedernart geschnittene und nach vorwärts dünne Haare, eine etwas gebogene Nase und eine Konstitution von mittlerer Stärke und guter Bildung; die Zähne des Oberkiefers fehlten ganz, mit Ausnahme eines Schneidezahns; die Zähne des Unterkiefers aber waren noch vollständig und gut.

Beschreibung der Kleider.

Er war bekleidet:

- 1) Mit einem alten zerrissenen Rocke, ohne Krage, mit einer Reihe sichcheinener Knöpfe; die Farbe des Rockes war ursprünglich blau oder schwarz;
- 2) mit einer alten grünlich aussehenden Weste von Manchester, an welcher sich eine Reihe dicht an einander gesetzter weißer Knöpfe befindet;
- 3) mit alten schwarzen kurzen Lederhosen, mit einem ledernen Hosenträger;
- 4) mit Stiefeln, welche mit Nägeln beschlagen und über die Knie des Entseelten bis an die Hälfte des Schenkels aufgeschlagen waren;
- 5) mit einem zerrissenen alten Hemde, in welches der Name »Gothrods mit rothem Garn eingenäht ist;
- 6) mit alten leinenen Strümpfen, und
- 7) mit einem zerrissenen florentinischen Halstuche.

Aus der ganzen Kleidung erkennt man einen Fuhrmann aus Schwaben (dem Württembergischen), bei welchem folgende Effekten gefunden wurden:

- 1) In der Rocktasche eine lederne und eine leinene Peitsche;
- 2) eine Brille mit einem alten Futteral;
- 3) ein leerer lederner Geldbeutel;
- 4) zwei zerbrochene erdene Tabakspfeifen, nebst Feuerstahl, Feuerstein und Zunder;

- 5) ein Messer mit einem Hest von Hirschgeweih, und
6) in der Westentasche ein Kupferkreuzer.

Philippsburg. [Bekanntmachung — einen Leichnam betr.] Am 20. d. M. wurde bei Oberhausen durch den Rheinstrom ein Leichnam beigeschwemmt. Derselbe ist 12 — 13 Jahre alt, 4 Schuh groß, hat schwarze Haare, braune Augen, gute Zähne, keine Verletzung, ausser zwei Hautrisen auf der Stirne, die etwa durch das Anstreifen an einer Hecke entstanden seyn mögen. Trägt einen hellblauen Wammes mit sogenannten Kreuznacher Knöpfen, eine schwarze Wollkornweste, gestreift, mit gleichen Knöpfen, zwilchene lange dunkelblaue Hosen, einen leinenen an die Hosen genähten Hosenträger, ein zerrissenes und gesticktes hänsenes Hemd, ein altes kartunenes Halstuch von braunem Grunde mit schwarzgelb gezeichneten eckigten Sternen. Im Hosensack fand man eine kleine Messer Klinge ohne Hest, ein Stückchen Brod und Käse; im Wammessack mehrere farbige Bohnen. Er war schon etwas in Fäulniß übergegangen.

Dies wird nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Philippsburg, den 20. Juni 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Offenburg. [Bekanntmachung.] Nachträglich zu unserm Ausschreiben vom 28. v. M. bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß der dort bezeichnete Fremde Mittwoch, den 28., Pferd und Wagen in Rastatt verkauft, und von da zu Fuß angeblich gegen Frankfurt a. M. zu weiter gegangen sey.

Zum Signalement fügen wir noch bei, daß er abwechselnd auch einen grünen Frack trägt, und einen Regenschirm bei sich hat.

Offenburg, den 2. Juli 1827.
Großherzogliches Oberamt.
Dr. ff.

Karlsruhe. [Fahndung.] Am 30. vorigen Monats wurde von dem unten signalisirten Fremden, angeblich Dr. Blumenberg aus Prag, das nachbeschriebene Pferd und Chaischen entwendet.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf den Thäter zu fahnden, und ihn auf Betreten hierher liefern zu lassen.

Karlsruhe, den 2. Juli 1827.
Großherzogliches Stadttamt.
Baumgärtner.

Signalement des Thäters.

Derselbe hat sich zu Mühlburg als Doktor Blumenberg im Nachzettel einschreiben lassen. Derselbe mag ungefähr 46 Jahr alt seyn, ist von schlanker, ziemlich großer Figur, hat dunkle krause Haare und Backenbart, trägt einen runden Filzhut, schwarzen Frack, schwarze lange schon etwas abgetragene Weinkleider mit Schuhen. Von Mühlburg soll er ein Päckchen mitgenommen haben.

Rastatt. [Fahndung.] Der in Nr. 180 dieser Zeitung von dem Großherzogl. Oberamt Offenburg am 28. v. M. ausgeschriebene Pürsche ist am 22. v. M. wegen Bettelns dahier aufgegriffen, und sodan an die nächste Kön. Französische Behörde zu Selz transportirt worden, weil sich aus seinen Papieren gezeigt hat, daß er in der Korrekptionsanstalt zu Enzesheim eingekerkert sey, und weil er zu seiner Heimreise nach Prag mit keiner Urkunde versehen war. Als nähere Beschreibung dieses Menschen wird nun weiters angegeben: daß er ein länglichtes Gesicht mit starken Backenknochen, eine gebogene Nase, ein hervorragendes Kinn und braune Augen habe. Im Uebrigen ist die Beschreibung seiner Person und Kleidung, wie sie in dem erwähnten Zeitungsblatte erscheint, ganz richtig, und in seinen dahier eingesehenen Papieren hat er auch wirk-

lich den Namen Johann Blumenberg, aus Prag. Zugleich wird bemerkt, daß er ein geborner Israelite, und in Straßburg vor einigen Jahren zur katholischen Religion übergegangen sey; unter den Habseligkeiten, die er in einer Serviette mit sich trägt, befinden sich aus gefärbtem Stroh geflochtene Dosen und Bäckstein, auch Fingerringe von Rosthaaren, die er selbst verfertigt haben will.

Rastatt, den 2. Juli 1827.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Karlsruhe. [Bekanntmachung u. Fahndung.] In Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 25. v. M., das am 20. v. M. bei Graben gefundene Kind betreffend, wird hiermit bekannt gemacht, daß inzwischen ausgemittelt worden ist, daß dieses Kind der unten signalisirten Barbara Bisseger von Wiblingen (Oberamts Heidelberg) gebürt.

Sämmtliche Behörden werden daher ersucht, dieselbe im Betretungsfall arreztiren, und hierher transportiren zu lassen.

Karlsruhe, den 4. Juli 1827.
Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Signalement.

Barbara Bisseger soll ziemlich groß und stark seyn, schwarze Haare und etwas aufgeworfene Lippen haben. Sie trägt gewöhnlich einen weißen percalenen Spencer, einen roth- und blaugestreiften Rock, eine rothe Schürze und ein rothes Flor-Halstüchchen, und hatte, als man sie zum letztenmal sah, einen Hängkorb, so wie auch ein weißes Päckchen bei sich.

Karlsruhe. [Reis-Versteigerung.] Freitag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in dem hiesigen Lagerhaus

8 Fässer Reis,
gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 4. Juli 1827.
Großherzogliches Stadttamtsrevisorat.
Kerler.

Oestringen, im Oberamt Bruchsal. [Schäfers-Verleihung.] Die Winterschafweide der hiesigen Gemeinde, welche mit 400 Stück von Michaeli d. J. bis Maria Verkündigung 1828 betrieben werden kann, wird auf

den 14. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier per Steigerung verlichen. Die Liebhaber werden auf bemeldten Tag eingeladen, und wird man die Bedingungen beim Anfang der Versteigerung eröffnen.

Oestringen, den 27. Juni 1827.
Vogt Heintzmann.

Waldkirch. [Erblichenguts-Versteigerung.] Vermöge hohen Erlasses des Großherzoglichen Justizministeriums Lehnhof vom 16. März, Nr. 1230, wird nunmehr das Erblichengut Winterbach im Glotterthal, aus der Landvogt von Leinbrod'schen Masse, mittels Versteigerung dem Verkaufe ausgesetzt, und hiezu

Dienstag, der 4. September d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Gute selbst, festgesetzt.

Indem wir diesen Verkauf zur öffentlichen Kenntniß bringen, und hiezu die Liebhaber einladen, bestehen wir uns auf den Beschrieb unseres frühern Ausschreibens vom 23. Juni v. J., wo dieses vortreffliche Landgut in allen seinen Theilen angegeben ist.

Die theilweise gerichtliche Schätzung belauft sich auf 27,500 Gulden, welche nunmehr zum Ausrufspreise angenommen wird. Die nähern Bedingungen können jeweils auf der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden, und wird nur noch bemerkt, daß

1) der Steigerer die Verlehnung in gleicher Art, wie der

letzte Besitzer von Kleinbrod, zu nehmen habe, und daß außer den gewöhnlichen Staatslasten das Gut den unbedeutenden Lebensfall von 5 Pfd. Roggen, 8 Schilling und 2 Pfening zu tragen hat;
2) die Genehmigung des Großherzoglichen Kreisdirektoriums vorbehalten bleibt.

Waldkirch, den 24. Juni 1827.

Ex delegatione.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keyr.

Ufenheim. [Schälchen Bau- und Nutzholz-Versteigerung.] Mit hoher oberoormundschastlicher Genehmigung versteigert die Gemeinde Schuttern Mittwoch, den 11., und Donnerstag, den 12. Juli,

277 Stämme Schälchen,

wozu die Liebhaber hiedurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung im Wald an dem Weg von Schuttern nach Kürzell, jeden Tag Vormittags 9 Uhr, statt finden wird.

Ufenheim, den 4. Juli 1827.

A. A.

Vickel.

Oberförster.

Lahr. [Wein-Versteigerung.] Zu der am Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der herrschaftlichen Kellerei Schuttern stattfindenden Versteigerung von 600 Ohmen Wein, 1826er Gewächs, werden die Liebhaber eingeladen.

Lahr, den 4. Juli 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kromer.

Baden. [Wein- und Haber-Versteigerung.] Freitag, den 20. Juli, Vormittags um 10 Uhr, werden bei der Domainenverwaltung Baden

13 Fuder 12 Dehnte weißer 1826er Hofwein,
Schafberger und Regelsförster meist Niederländer Gewächs, auch
3 Fuder 1826er rother Wein,
vorzüglicher Qualität, und zwar Fuder- und Halbfuderweise,
sodann

40 Malter Haber,

in kleinen Abtheilungen, versteigert; wozu die allensfalligen Liebhaber andurch eingeladen werden.

Baden, den 3. Juli 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Hugeneß.

Heberlingen. [Vermißte Schuldurkunde.] Die Schuldurkunde des Spitals Heberlingen, vom 18. Hornung 1823, über 500 fl., an Stadtrath Barzel zu Konstanz, wird vermißt.

Der Besitzer derselben wird aufgefordert, seine Ansprüche darauf

binnen 6 Wochen

geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe kraftlos erklärt werden würde.

Heberlingen, den 25. Juni 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Chrismar.

Heberlingen. [In Verkauf gerathene Obligation.] Die Obligation des Georg Weurer Jung von Sipplingen, vom 18. März 1820, über 50 fl., an den Bruderschafts- und Mildenthätigkeitsfond zu Petershausen, ist in Verkauf gerathen.

Der etwaige Besitzer wird aufgefordert, seine Rechte darauf

binnen 6 Wochen

nachzuweisen, widrigenfalls dieselbe, nach Umfluß dieser Frist, als wirkungslos erklärt würde.

Heberlingen, den 16. Juni 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Chrismar.

Kastatt. [Amortisirte Staatsobligation] Da sich in Folge der unterm 16. August v. J. ergangenen öffentlichen Aufforderung in dem anberaumten Termin von zwei Monaten kein Besitzer der bereits verfallenen pfälzischen Staatsobligation Lit. D Nr. 5039 gemeldet und keine Ansprüche darauf geltend gemacht hat, so wird solche anmit für amortisirt erklärt.

Kastatt, den 27. Juni 1827.

Großherzogl. Bad. Hofgericht des Mittelrheins.

Der Präsident

Frhr. v. Wechmar.

Kadolphzell. [Wirkungslos erklärte Pfandurkunde.] Nachdem auf die Pfandurkunde des Konrad Dösch von Nielsingen pr. 150 fl., auf die Stiftsdame von Reichlin zu Konstanz lautend, innerhalb der anberaumten Frist keine anderwärtige Ansprache gemacht worden, so ist dieselbe hiermit für wirkungslos erklärt.

Kadolphzell, den 25. Juni 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.

Riggler.

Mannheim. [Das Debitwesen des Herrn Fürsten von Salm Krautheim, in specie dessen Arrangement betr.] Da sich in Gemäßheit der diesseitigen Aufforderung vom 20. Februar v. J., Nr. 1425 I. Senat, der Besitzer der Partial-Obligation Nr. 118 Lit. B über 500 fl., von dem am 31. Juni 1803 durch den Herrn Fürsten von Salm Krautheim Durchlaucht bei dem Banquier J. Ch. Fellner zu Frankfurt am negotirten Anlehen, bis jetzt noch nicht gemeldet, und sich eben so wenig auf das durch Intercession des Königl. Baierschen Hofbanquier Joel Jakob v. Hirsch zu Würzburg gemachte Vergleichsgebot erklärt hat, so wird derselbe als in dieses Vergleichsgebot einwilligend erklärt und aufgefordert, die angebotene Vergleichssumme mit 225 fl.

binnen 4 Wochen

bei der diesseitigen Depositen-Kommission, gegen Rückgabe der Original-Obligation nebst den dazu gehörenden Coupons, in Empfang zu nehmen, indem sonst wegen Anlegung dieses Betrages unter Kuratel das Weitere verfügt werden soll.

Verfügt Mannheim, den 2. Juli 1827.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.

Frhr. v. Stengel.

Mern. [Schulden-Liquidation] Gegen Johann Kräutler von Dehnsbach wird Gant erkannt, und zur Liquidation auf

Montag, den 23. Juli d. J.,

Tagfahrt anberaumt; wozu dessen sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, vorgeladen werden.

Mern, den 20. Juni 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kern.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Durch Beschluß vom heutigen ist über die Verlassenschaft des verstorbenen Markus Huber von Graben Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 23. Juli l. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt worden. Alle Gläubiger des genannten Falliten werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Amte auf obigen

Tag und Stunde persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte, unter Vorlage der betreffenden Urkunden, richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. In gedachtem Termine wird auch über die Wahl des Curator massae, so wie über die Gebühr desselben für die Verwaltung der Masse verhandelt, von dem weder selbst, noch durch Mandatäre liquidirenden Gläubiger aber angenommen werden, daß er in dieser Hinsicht der Mehrzahl der Kreditoren beitrete.

Karlsruhe, den 27. Juni 1827.
Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Willingen. [Edekalladung.] Benedikt Hirt von Dauchingen, welcher schon seit 1766 abwesend ist, und bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, oder dessen rechtmäßige Erben, werden andurch aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, und das unter Pflegschaft stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Willingen, den 18. Juni 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Leusel.

Oberkirch. [Verschollenheits-Erklärung.] Jakob Schnurr von hier, welcher sich ungeachtet der öffentlichen Vorladung weder gestellt, noch Nachricht von sich gegeben hat, wird nunmehr für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung, ausgefolgt.

Oberkirch, den 16. Juni 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Gauler.

Durlach. [Verschollenheits-Erklärung.] Nachdem der unter 30. Juni 1826 zur Empfangnahme seines Vermögens öffentlich vorgeladene Georg Peter Schneider von Durlach weder erschienen, noch Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen den gesetzlichen Erben, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz übergeben.

Durlach, den 2. Juli 1827.
Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Schopfheim. [Erledigte Akwardstelle.] Es ist bei diesem Amte eine Akwardstelle von einem jährlichen fixen Gehalte ad 375 fl. erledigt, welche mit einem Rechtspraktikanten, der im Geschäftsgang auch schon bewandert ist, bis 15. Sept. d. J. wieder besetzt werden soll.

Diesjenigen, welche sich um diese Stelle zu bewerben gesonnen sind, wollen ihre Zeugnisse über Fähigkeit und Aufsführung portofrei anher einsenden.

Bei diesem Anlasse wird zugleich bekannt gemacht, daß, wenn ein Inzipient Lust trägt, als solcher bei diesem Amte einzutreten, ihm jährlich 50 fl. Gehalt zugewiesen werden.

Schopfheim, den 5. Juli 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bärkle.

Kork. [Inzipienten-Aufnahme.] Die unterzeichnete Stelle ist zur Aufnahme eines Inzipienten, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, ermächtigt. Diejenigen, welche sich dem Scribentensach widmen, und hier eintreten wollen,

wenden sich deshalb an den Amtsvorstand, um das Weitere zu vernehmen.

Kork, den 28. Juni 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Kieffer.

Kastatt. [Mundtödt-Erklärung.] Die Bäcker Michael Knörr'schen Eheleute von Waldprechtsweyer wurden im ersten Grade mundtödt erklärt, und unter Pflegschaft des Joseph Bächler daselbst gesetzt, ohne dessen Zustimmung sie keine der im L. R. S. 513 benannten Handlungen rechtsgültig vornehmen können.

Kastatt, den 3. Juli 1827.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Schopfheim. [Mundtödt-Erklärung.] Wir haben uns veranlaßt, den verheiratheten Bürger Lorenz Escheulin von Griesgen im ersten Grad mundtödt zu machen, und ihm deshalb den Joh. Jakob Escheulin von da als Aufsichtspfleger zu bestellen.

Mit Bezug auf Landrechtsatz 513 wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schopfheim, den 30. Juni 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bärkle.

Bonfeld. [Verpachtung des Meierguts zu Neckar-Mühlbach, im Großherzoglich Baden'schen Bezirksamt Mosbach.] Der Bestand des gedachten, der Grundherrschaft von Gemmingen-Guttenberg zugehörigen Meierguts zu Neckar-Mühlbach, gehet mit Lichtmess k. J. zu Ende, weswegen solches, unter Vorbehalt herrschaftlicher Ratifikation, am

Mittwoch, den 25. dieses, Morgens 9 Uhr,

auf weitere drei Pflugsrechte, oder 9 Jahre, wieder verpachtet wird.

Dasselbe besteht, neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, in 2 1/2 Morgen 1/2 Brtl. Acker, 50 Morgen 2 1/2 Brtl. Wiesen, 16 Morgen 2 Brtl. Koch-, Baum- und Gras-Garten; ferner in einer dem Gute angemessenen Schäferei, in dem Bezug gewisser Lebendheute und in Nutzung ungemessener Handfrohnen von 24 Bürgern. Auch werden, wie bisher, dem Pächter jährlich 14 Klafter Holz und 2800 Büschel Reisach aus den herrschaftlichen Waldungen unentgeltlich überlassen.

Für dieses Gut ist bisher ein jährliches Bestandgeld von 5200 fl. bezahlt worden, woraus dessen gute Beschaffenheit ohne weitere Empfehlung leicht zu beurtheilen ist; dasselbe hat ebenes Feld, ist ganz geschlossen, und liegt in dem fruchtbaren Neckarthale, gegenüber von Gundelsheim.

Pachtliebhaber, welche sich mit obrigkeitlich gefertigten Zeugnissen sowohl über schuldenfreies Vermögen zu Stellung einer angemessenen Kaution, als guten Ruf und landwirtschaftliche Kenntnisse ausweisen können, werden eingeladen, der Verhandlung in dem Salosse Guttenberg, bei Mühlbach am Neckar, anzuwohnen. Was die Bedingungen betrifft, so können solche täglich dahier vernommen werden.

Bonfeld, den 2. Juli 1827.
Freiherrl. v. Gemmingen'sches Rentamt.
Donner.